

Beteiligungsformat in Sindelfingen Jugendliche erfinden Klinikareal neu



Was wünschen sich junge Menschen für das ab 2025 neu zu gestaltende Klinikareal am Rande des Sindelfinger Waldes? In einem Workshop entwerfen Schüler des Goldberg-Gymnasiums die Vision eines gemeinschaftlichen und nachhaltigen Quartiers.

Von Martin Dudenhöffer

Sportplätze und Gewächshäuser statt Notfallambulanz und Materialanlieferung. Fahrradwege statt verstopfte Autostraßen, bezahlbarer Wohnraum für alle statt Patientenzimmer und Krankenhausgänge. Ein kleiner, offener Marktplatz mit Cafés und Eisdiele als Treff für Jung und Alt statt anonymes Wohnen in grauen Betonklötzen: **Die Ideen der Jugendlichen für eine Neunutzung des ab 2025 frei werdenden Areals des Sindelfinger Klinikums schießen nur so aus den Köpfen der jungen Menschen.** Was wie eine ferne Vision für das auf einer Anhöhe und am Rande des Stadtwaldes gelegene Gelände klingt, könnte in wenigen Jahre Wirklichkeit werden. Erarbeitet wurden die jüngsten Ideen nicht von Stadtplanern, sondern von einer Bevölkerungsgruppe, die bei Beteiligungsprozessen sonst nur selten zu Wort kommt, aber demografisch eine Schlüsselrolle einnimmt: **Jugendliche.** In einem Beteiligungsworkshop von Stadt und Internationaler Bauausstellung IBA am Donnerstagnachmittag im Stern-Center spielte die „Generation Z“, also Menschen, die zwischen 1997 und 2012 geboren wurden, die Hauptrolle.

„Generation Z“ in den Fokus nehmen

Stellvertretend für den jüngeren Teil der Stadtbevölkerung zogen die Verantwortlichen des Workshops Schülerinnen und Schüler des Sindelfinger Goldberg-Gymnasiums zurate. Das Ziel: Die Generation um Ideen bitten, die auch in zwanzig oder dreißig Jahren noch in der Stadt wohnen werden. „Bei der Planung vieler städtebaulicher Projekte gehen die Perspektiven junger Menschen oft etwas unter. Wir wollten uns deshalb gezielt an Jugendliche richten, um zu hören, wie sie sich das Sindelfingen von morgen vorstellen“, erklärt Barbara Brakenhoff, Leiterin der Sindelfinger IBA-Projekte. Dieses Vorhaben traf offenbar auf reges Interesse, denn nach zweieinhalb Stunden intensiver Gruppenarbeit zu den Überthemen „Nutzungen und Dichte“, „Freizeit, Grün und Wald“, „Mobilität, Energie und Klima“ sowie „Gebäudebestand, Baukultur und Identität“ zeigte sich: Jugendliche setzen ganz eigene Akzente in der städtebaulichen Zukunftsplanung. Und ihre Ideen sind alles andere als abwegig. „Wir haben gesehen, wie konkret sich die Vorschläge darstellen und in welche Richtung sie sich kanalisieren“, zieht Brakenhoff ein äußerst positives Fazit zum Beteiligungsformat.

Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und Zugänglichkeit

Für die 16- bis 18-jährigen Schüler des Kunsturses der Jahrgangsstufe 1 spielt eine vielfältige Nutzung des Areals eine entscheidende Rolle. Wohnen und Leben könnte nach Wunsch der Gymnasiasten gemeinschaftlich organisiert sein, offen für alle soziale Gruppen. „Wir stellen uns eine Durchmischung vor. Verschiedene Altersgruppen, vielfältige Wohnformen wie WGs, Wohnungen für Familien, aber auch Ein-Zimmer-Apartments für Alleinwohnende. Einkaufsmöglichkeiten durch Supermärkte und Spätis (Spätverkaufsstellen) würden die Versorgung gewährleisten, Sportangebote vor Ort die Lebensqualität erhöhen“, präsentiert Schülerin Maya die Ideen für den Bereich „Nutzung und Dichte“.

Im Bezug auf „Mobilität, Energie und Klima“ legen die Jugendlichen den Fokus auf emissionsarme und emissionslose Fortbewegungsarten. „Wir plädieren für E-Roller- und E-Bike-Stationen, Fahrradwege und ein verlässliches und günstiges Busverkehrsnetz, wie aktuell beim 9-Euro-Ticket“, so Schülerin Lara stellvertretend für ihre Gruppe. Obwohl viele der Schüler einen Führerschein machen, sollen Autos im neu zu gestaltenden Gebiet einen untergeordneten Stellenwert einnehmen. Stattdessen könnten eine Seilbahn oder eine Art „Zacke“, wie die Stuttgarter sie haben, auf das neue Quartier hoch- beziehungsweise herunterführen. Um auch den Klimaschutz nicht außer Acht zu lassen, wünschen sich die Jugendlichen Auffangsysteme für Regenwasser, das wieder in den Kreislauf gebracht werden soll.

Farbige Häuser peppen optisch Quartier auf

Unerwarteterweise stimmte die Mehrzahl der Schüler darüber ein, den Gebäudebestand zu erhalten – „aus Nachhaltigkeitsgründen“, wie Schülerin Ilayda erläutert. Dafür müssten aber kostengünstige Wohnflächen entstehen und vor allem vermehrt mit Farben gearbeitet werden. „Weniger grau und betonfarben, dafür lieber bunter, damit auch Jüngere sich angesprochen fühlen. Und weiß, für den Klimaschutz“, regt Ilayda weiter an. Damit würde das neue Quartier auch im Bezug auf Baukultur und Identität einen eigenen Charakter erhalten. Ebenfalls im Interesse von jungen Menschen wäre eine rund um die Uhr geöffnete Lernbibliothek, ein Jugendclub und unterschiedliche Freizeitaktivitäten mit Waldbezug, wie das Team Sven und Jonas ins Spiel bringt.

So kristallisiert sich nach über zweieinhalb Stunden intensiver Beschäftigung mit dem Thema „Konversion des Klinikareals“ heraus, in welcher Umwelt junge Stadtbewohner leben möchten: Offen zugänglich für alle, nachhaltig strukturiert, mit Aufenthaltsqualität, vielfältigen Freizeitangeboten, erschwinglichen Mietpreisen und einem zuverlässigen Nahverkehrsnetz.

Zwischenbilanz zur Beteiligung am Mittwoch, 29. Juli

Konversion

Das Klinikareal wird mit dem Umzug des Sindelfinger Klinikums auf das Flugfeld ab 2025 frei. Nun sucht die Stadt nach Ideen für das Quartier am Waldrand. Das Projekt ist Teil der Internationalen Bauausstellung IBA 2027.

Beteiligung

Nach einem Auftaktsymposium vor drei Wochen im Stern-Center und dem Jugendworkshop vergangene Woche laden Stadt und IBA am Mittwoch, 29. Juli, die gesamte Bürgerschaft um 17 Uhr zum Diskutieren erneut ins Stern-Center ein.

Quelle: [Beteiligungsformat in Sindelfingen: Jugendliche erfinden Klinikareal neu - Landkreis Böblingen - Stuttgarter Zeitung \(stuttgarter-zeitung.de\)](#), Zugriff: 27.06.22